

1 **Olaf Zimmermann, Sachverständiges Mitglied der Enquete-Kommission „Kultur in**
2 **Deutschland“**

3
4 **Bürgerschaftliches Engagements in der Kultur¹**

5
6 **Einleitung**

7
8 Das Bürgerschaftliche Engagement bildet ein sicheres Standbein des Kulturbereiches in
9 Deutschland. In fast allen künstlerischen Sparten ist Bürgerschaftliches Engagements ein
10 wesentlicher Bestandteil des kulturellen Lebens. Bürgerschaftliches Engagement in der
11 Kultur ist historisch eng mit der Emanzipation des Bürgertums, dem Bildungsanspruch der
12 Arbeiterbewegung und der Verbindung von Kirche und Kultur verbunden. Die Aktivitäten
13 Bürgerschaftlich Engagierter erweitern das Leistungsspektrum kultureller Einrichtungen
14 nachhaltig; ihr Engagement trägt dazu bei, dass Angebote bürgernäher organisiert sind, sich
15 die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit den Kultureinrichtungen in ihrer Stadt
16 und den Angeboten in ihrem Lebensumfeld erhöht und vielen Menschen die Möglichkeit
17 gegeben ist, sich am kulturellen Leben aktiv zu beteiligen.

18
19 Die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags „Zukunft des Bürgerschaftlichen
20 Engagements“ hat in ihrem Abschlussbericht (Enquete-Kommission 2002) eindrucksvoll
21 dargelegt, welche Bedeutung das Bürgerschaftliche Engagement für die Gesellschaft hat und
22 welche Potenziale noch geweckt werden können. Da die Enquete-Kommission erst im
23 Sommer 2002 ihre Arbeit beendet hat, kann auf diese in weiten Teilen immer noch
24 zutreffende Bestandsaufnahme zurückgegriffen werden. Dieses gilt gleichermaßen auf die
25 Handlungsempfehlungen der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen
26 Engagements“. Diese wurden erst in Teilbereichen umgesetzt. Der zweite Freiwilligensurvey
27 wird sicherlich Erkenntnisse darüber liefern, in welchen Handlungsfeldern die Befragten
28 heute besonderen Handlungsbedarf bei der Politik sehen. Der erste Zwischenbericht des
29 zweiten Freiwilligensurveys legt nahe, dass sich die Gewichte deutlich verschoben haben.
30 Forderten im ersten Freiwilligensurvey im Jahr 1999 56% der Befragten bessere steuerliche
31 Absetzbarkeit der Kosten, erheben jetzt nur noch 43% diese Forderung. Ähnliches gilt für die
32 Forderung der besseren steuerlichen Absetzbarkeit der Aufwandsentschädigungen, diese
33 sahen 1999 51% als erforderlich an und im Jahr 2004 nur noch 43%. Auch die Forderung
34 nach besserer Absicherung in der Haftpflicht-/Unfallversicherung, die im Jahr 1999 von 44%
35 erhoben wurde, wird 2004 nur noch von 38% der Befragten genannt. *[Diese Zahlen entstammen*
36 *dem nicht öffentlich zugänglichen Zwischenbericht des zweiten Freiwilligensurveys. Sie müssen nach*
37 *Vorlage des Abschlussberichts im Frühjahr 2005 noch einmal überprüft werden. Ebenfalls ist dann*
38 *der Zitatnachweis zu erbringen. Den zur Zeit vorliegenden Analysen des zweiten Freiwilligensurvey*
39 *kann noch nicht entnommen werden, ob das geringere Interesse Bürgerschaftlich Engagierter an*
40 *steuerrechtlichen Änderungen darauf zurückzuführen ist, dass in der letzten Legislaturperiode z.B. mit*
41 *der Anhebung und Ausweitung der so genannten Übungsleiterpauschale bereits ausreichende*
42 *Verbesserungen geschaffen wurden oder der Fokus der Diskussionen um Bürgerschaftliches*
43 *Engagements zur Zeit auf andere Themen wie z.B. die häufiger genannte Anerkennungskultur*
44 *gerichtet ist.]*

45
46 Betrachtet man das Bürgerschaftliche Engagement insgesamt, so gehört nach wie vor Kultur
47 und Musik zu den am dritthäufigsten genannten Aktivitätsbereichen. Sowohl der erste als
48 auch der zweite Freiwilligensurvey weisen aus, dass Kultur und Musik zu den am
49 dritthäufigsten genannten Engagementfeldern gehört. Häufiger werden die Aktivitätsbereiche

¹ Auf Aspekte, die vor der Abgabe des Schlussberichtes u.U. aktualisiert werden müssen, wird in eckigen Klammern hingewiesen.

1 Sport und Bewegung (1999: 36,5%, 2004: 40%) und Freizeit/Geselligkeit (1999: 25%, 2004:
2 25,5%) genannt. Kultur und Musik wurde 1999 zu 16% und 2004 zu 18% genannt. D.h.
3 Kultur und Musik gehören zu den wichtigsten Engagementbereichen, gefolgt von Schule und
4 Kindergarten, Soziales, Kirche und Religion, Beruf außerhalb des Betriebs, Umwelt- und
5 Tierschutz, Politik und Interessenvertretung, Jugendarbeit/Bildungsarbeit für Erwachsene,
6 Lokales bürgerschaftliches Engagement, Freiwillige Feuerwehr/Rettungsdienste, Gesundheit,
7 Justiz und Kriminalitätsprobleme. *[Daten nach nicht-öffentlichem Zwischenbericht des Zweiten*
8 *Freiwilligensurveys.]* Hinzuzufügen ist, dass in den genannten Aktivitätsfeldern Kirche und
9 Religion sowie Jugendarbeit/Bildungsarbeit für Erwachsene oftmals auch kulturelles
10 Engagement vertreten ist.

11
12 Hervorzuheben ist, dass das Bürgerschaftliche Engagement in festen Strukturen wie Vereinen,
13 Gruppen oder Organisationen nicht nur stabil geblieben, sondern gewachsen ist. Der zweite
14 Freiwilligensurvey weist aus, dass das Engagement in Vereinen an Bedeutung gewinnt,
15 wohingegen das sporadische an Projekte gebundene Engagement sich nicht dauerhaft
16 behaupten konnte. Vereinen bilden also das Rückgrat des Bürgerschaftlichen Engagements.

17 18 **Bestandsaufnahme**

19
20 Um die Vielfalt des Bürgerschaftlichen Engagements im Kulturbereich zu verdeutlichen,
21 werden im Folgenden nach den künstlerischen Sparten getrennt exemplarisch einige
22 Handlungsfelder aufgeführt. Es handelt sich dabei um eine Illustration des
23 Bürgerschaftlichen Engagements in der Kultur und nicht um eine abschließende Aufzählung.

24 25 **Sparte Literatur**

26
27 Das Bürgerschaftliche Engagement in der Kultur reicht von den Autorenvereinigungen über
28 Literarische Gesellschaften hin zu den kirchlichen Büchereien und ehrenamtlich geführten
29 Stadtteilbibliotheken. In **Autorenvereinigungen** tauschen sich Autorinnen und Autoren, die
30 ihrer literarischen Tätigkeit in der Regel als Hobby nachgehen, über ihre Texte aus,
31 diskutieren sie und veröffentlichen sie teilweise in selbstherausgegebenen
32 Literaturzeitschriften oder Anthologien. Autorenvereinigungen veranstalten Lesungen und
33 richten sich damit an die Öffentlichkeit. **Literarische Gesellschaften** haben sich zum Ziel
34 gesetzt, die Literatur zu fördern. Im Mittelpunkt steht zumeist das Werk eines Autors. Das
35 Spektrum der Literarischen Gesellschaften reicht von der weltweit agierenden Goethe-
36 Gesellschaft mit zahlreiche Ortsgruppen bis zur Peter-Hille-Gesellschaft, die sich des Werkes
37 eines regional bekannte Autors annimmt. Literarische Gesellschaften führen Ausstellungen
38 durch, veranstalten Lesungen, veröffentlichen zumeist Zeitschriften und richten sich in ihrer
39 Tätigkeit an die Öffentlichkeit. Die Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften als
40 Zusammenschluss Literarischer Gesellschaft unterstützt die einzelnen Gesellschaften in ihrer
41 Arbeit und führt Fortbildungsveranstaltungen durch. **Kirchliche Büchereien** sind ein
42 wichtiger Bestandteil im Gemeindeleben und im kulturellen Leben. Sowohl in den
43 katholischen als auch den evangelischen Gemeinden werden kirchliche Büchereien
44 vorgehalten. Darüber hinaus werden in kirchlichen Krankenhäusern Büchereien vorgehalten.
45 Kirchliche Büchereien sichern im ländlichen Raum teilweise die Literaturversorgung. Über
46 die Ausleihe von Büchern hinaus veranstalten kirchliche Büchereien Lesungen und verfolgen
47 so das Ziel, neue Leserinnen und Leser zu gewinnen. Die beiden großen Dachverbände
48 Borromäusverein für die katholischen Büchereien und Deutscher Verband Evangelischer
49 Bücherein für die evangelischen Büchereien geben darüber hinaus Buchempfehlungen heraus
50 und schulen die Bürgerschaftlich Engagierten. Ähnlich den kirchlichen Büchereien werden
51 heute auch **Stadtteilbibliotheken** ehrenamtlich geführt bzw. ist deren Fortbestand nur durch

1 Bürgerschaftlich Engagierte zu sichern. Gerade im Bibliotheksbereich gab es viele Jahre
2 Vorbehalte gegenüber Bürgerschaftlichem Engagement, da zum einen Deprofessionalisierung
3 befürchtet wurde und zum zweiten die Befürchtung bestand, dass Bürgerschaftliches
4 Engagement den Personalabbau beschleunigen würde. Um den Bestand von Stadtbibliotheken
5 und damit die bürgernahe Literaturversorgung zu sichern, wurden die Vorbehalte gegenüber
6 Bürgerschaftlichem Engagement teilweise fallen gelassen. Nicht vergessen dürfen die
7 zahlreichen **Fördervereine von Bibliotheken** werden. Da die Ankaufsetats der Bibliotheken
8 teilweise zurückgefahren werden oder aber mit den steigenden Preisen von Büchern nicht
9 mithalten, könnten Bibliotheken ihre Bestände heute oftmals kaum mehr pflegen und
10 ausbauen, wenn nicht die Fördervereine zusätzliche Mittel zur Verfügung stellen würden.
11 Landes- und Spezialbibliotheken werden darüber hinaus vermehrt als Erben von Nachlässen
12 eingesetzt. So manche Bibliothek konnte dadurch ihren „Schatz“ an wertvollen Büchern
13 erweitern.

14

15 **Sparte Bildende Kunst/Museen**

16

17 Auch im Bereich der Bildenden Kunst haben sich Hobbymalerinnen und -maler zu **Gruppen**
18 zusammengeschlossen. Ihr gemeinsames Ziel ist zumeist, Ausstellungen zu organisieren. Eine
19 wesentliche Stütze des Kunstlebens sind die 400 **Kunstvereine** in Deutschland. Sie reichen
20 von bundesweit bedeutsame mit mehreren tausend Mitgliedern bis hin zu kleineren mit einer
21 eher regionalen Bedeutung. Kunstvereine widmen sich der Vermittlung der zeitgenössischen
22 Kunst jenseits kommerzieller Interessen. Sie sind für Künstlerinnen und Künstler oftmals ein
23 Scharnier zwischen den ersten kommerziellen Erfolgen in Galerien und
24 Ausstellungsmöglichkeiten in Museen. Auch wenn bei **Museen** zumeist an die großen
25 national bekannten Häuser gedacht wird, darf nicht außer Acht gelassen werden, dass
26 immerhin die Hälfte der Museen [*Achtung, Zahlen prüfen nach Vorlage des aktuellen*
27 *Datenmaterials des Instituts für Museumskunde*] ausschließlich auf Bürgerschaftlichem
28 Engagement beruhen. Sie wurden von Bürgern für Bürger ins Leben gerufen. Heimatstuben.
29 Geschichtsmuseen, Geschichtswerkstätten aber auch teilweise Kunstmuseen wären ohne
30 Bürgerschaftliches Engagement kaum zu denken. Museen werden ebenso wie Bibliotheken
31 durch **Fördervereine** unterstützt. Die Fördervereine ermöglichen den Ankauf von Bildern
32 und die Durchführung von Ausstellungen. Zum Bürgerschaftlichen Engagement gehört auch,
33 wenn Sammler ihre Sammlungen oder einzelne Arbeiten an ein Museum ausleihen.
34 Kulturpolitisch steht eine Bewertung dieser Sammlermuseen noch aus. Zumal manche
35 Sammler zunächst Forderungen an die Kommune hinsichtlich der Präsentation der Werke
36 stellten und dann, wenn diese erfüllt und teilweise extra Museen gebaut oder umgebaut
37 wurden, zogen sie ihre Sammlungen zurück.

38

39 **Sparte Darstellende Kunst**

40

41 Auch in der Darstellenden Kunst gibt es neben den professionellen Theatern eine Vielzahl
42 von Laiengruppen, die mit Engagement und Sachverstand Theater spielen. **Laientheater** gibt
43 es in allen Altersgruppen von Kinder- und Jugendtheatergruppen bis zum Senioretheater. In
44 ihren Vorstellungen richten sich die Amateurtheater an ein breites Publikum. Der Bund
45 Deutscher Amateurtheater als Dachverband bietet Fortbildungsveranstaltungen an und führt
46 Festivals für Laientheater durch. In den Laientheatergruppen sind neben den
47 Schauspielerinnen und Schauspieler ein ganzer Stab von Bürgerschaftlich Engagierten für das
48 Bühnenbild, die Kostüme, die Maske und anderes aktiv. Neben den weltlichen
49 Theatergruppen, die im Bund Deutscher Amateurtheater zusammengeschlossen sind, dürfen
50 die kirchlichen Theatergruppen nicht vergessen werden. Sie haben wie die kirchlichen
51 Bühnereien einen Doppelcharakter, da sie sowohl dem Gemeindeleben als auch dem

1 kulturellen Leben zu zurechnen sind. In der Evangelischen Kirche befasst sich der
2 Arbeitskreis Kirche und Theater mit diesem Spannungsfeld. Wie bei Museen und
3 Bibliotheken spielen auch **Fördervereine von Theatern** eine immer wichtigere Rolle.
4 Fördervereine sammeln Geld für das Theater vor Ort. Sie ermöglichen mit ihren Mitteln die
5 Aufführung bzw. Ausstattung von Stücken. Nicht zu vergessen ist, dass die Mitglieder der
6 Fördervereine zu den wichtigsten „Werbeträgern“ der Theater gehören. Fördervereine von
7 Theatern sind in der Muthea zusammengeschlossen, die sich die Aufgabe gestellt hat, den
8 Erfahrungsaustausch zu fördern und Fortbildungsveranstaltungen durchzuführen.

9

10 **Sparte Musik**

11

12 Viele denken bei Bürgerschaftlichem Engagement in der Kultur zuerst an die **Laienmusiker**.
13 Und tatsächlich stellen sie mit ihren 60.000 Chören und 30.000 Instrumentalgruppen
14 zahlenmäßig die größte Gruppe der im Kulturbereich Engagierten. Jeder Fünfte der
15 Bürgerinnen und Bürger in vielfältigen Formen weltlicher und kirchlicher Vokal- und
16 Instrumentalvereinigungen übernimmt damit Verantwortung für das musikalisch-kulturelle
17 Leben im Gemeinwesen. Das Spektrum reicht vom Mandolinenensemble bis zum
18 Blasorchester, vom Gospel-Chor bis zum Konzertchor. Chöre und Instrumentalgruppen sind
19 bereichernd für das kulturelle Leben in den Regionen, sprechen einen großen Zuhörerkreis an
20 und vermitteln oft erste oder einzige unmittelbare Kulturerlebnisse. Sie integrieren alle
21 Altersgruppierungen, nationale Zugehörigkeiten sowie intellektuelle und soziale
22 Unterschiede. Zudem leisten sie Wesentliches zur musikalischen Aus- und Fortbildung ihrer
23 Mitglieder. Im ländlichen Raum sind sie oftmals die einzigen Anbieter von musikalischer
24 Bildung. Neben den Laienmusiker gibt es ähnlich den Literarischen Gesellschaften
25 Gesellschaften, die sich dem Werk eines Komponisten widmen, dieses der Öffentlichkeit
26 bekannt machen wollen und seine Werke aufführen. Darüber hinaus sind **Fördervereine von**
27 **Konzerthäuser bzw. Orchestern** oder auch Musikschulen anzuführen, die ähnliche
28 Aufgaben wahrnehmen wie Fördervereine von Theatern.

29

30 **Sparte Soziokultur**

31

32 In der Soziokultur und der kulturellen Bildung gehört das Bürgerschaftliche Engagement zu
33 den Strukturmerkmalen der Arbeit. **Soziokulturelle Zentren** sind Orte, die oftmals erst durch
34 das Engagement der Bürgerinnen und Bürger wiederbelebt wurden. Sie befinden sich oftmals
35 in ehemaligen Fabrikgebäuden wie z.B. die Brunsviga in Braunschweig, die Brotfabrik in
36 Bonn oder der Bahnhof Langendreer in Bochum. Die ersten soziokulturellen Zentren in
37 Westdeutschland gingen aus ehemals besetzten Industriebrachen hervor. Bürgerinnen und
38 Bürger eroberten sich ihre Orte zurück. Anliegen der soziokulturellen Zentren war und ist ihr
39 Stadtteilbezug. In soziokulturellen Zentren stellen Bürgerschaftlich Engagierte mit 51% den
40 größten Teil an Mitarbeitern. Sie machen es möglich, dass der Betrieb gewährleistet wird.
41 Soziokulturelle Zentren bieten Nachwuchskünstlerinnen und -künstlern ein wichtiges
42 Sprungbrett. Im Bereich der so genannten Kleinkunst sind sie oftmals der Veranstaltungsort,
43 an dem die ersten Bühnenerfahrungen gesammelt werden können. Die **kulturelle Kinder-**
44 **und Jugendbildung** findet neben Einrichtungen wie Musikschulen oder Jugendkunstschulen
45 vielfach in Vereinen statt. Hier sind es Bürgerschaftlich Engagierte, die Kinder und
46 Jugendliche an Kunst heranführen und mit ihnen musizieren, Theater spielen, malen oder
47 einen Film bzw. Video drehen. Im Rahmen eines Modellprojekts wurde von 2001 bis 2004
48 das Freiwillige Soziale Jahr Kultur erprobt, um gezielt junge Menschen an Bürgerschaftliches
49 Engagement heranzuführen und Kultureinrichtungen zu motivieren, für Jugendliche zwischen
50 Schule und Beruf ein **Freiwilliges Kulturelles Jahr** anzubieten. Nachdem im Freiwilligen
51 Sozialen Jahr bereits auf eine jahrzehntelange Erfolgsgeschichte zurückgeblickt werden kann,

1 machte das Modellprojekt „Rein ins Leben!“ der Bundesvereinigung Kulturelle
2 Jugendbildung und das Engagement der Landesvereinigungen für kulturelle Jugendbildung
3 den Weg frei dafür, dass heute - auch im FSJ Gesetz geregelt - interessierte Jugendlichen ein
4 Freiwilliges Soziales Jahr auch in Einrichtungen der Kunst, Kultur und kulturellen Bildung
5 machen können. Im Jahr 2003 stellten über 2.000 Jugendliche bei den Trägern des FSJ
6 Kultur, der Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung und den Landesvereinigungen
7 Kulturelle Jugendbildung einen Zulassungsantrag. Die Tendenz ist steigend und die Zahl der
8 bereits existierenden ca. 250 Plätze sollte schnell um viele weitere Einsatzmöglichkeiten für
9 junges Engagement in der Kultur erweitert werden.

11 **Sparte Baukultur/Denkmalpflege**

13 Bürgerschaftliches Engagement in der **Denkmalpflege** und Erinnerungskultur kann auf eine
14 Tradition von mindestens einem Jahrhundert zurückblicken. Ende des 19. Jahrhunderts waren
15 es gerade die Bürgerinnen und Bürger, die sich für Denkmäler zu Ehren des Kaiserreichs stark
16 gemacht und die dafür erforderlichen Mittel gesammelt haben. Heute engagieren sich
17 wiederum viele Bürgerinnen und Bürger durch die Spende von Geld für den Erhalt von
18 Denkmälern und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Erinnerungskultur. Im Bereich der
19 **Baukultur** engagieren sich Bürgerinnen und Bürger in der Stadtplanung und bei
20 Bürgerbefragungen zu Bauvorhaben.

22 **Breit gefächertes Engagements**

24 Die Beispiele belegen, dass das Bürgerschaftliche Engagement in der Kultur breit gestreut ist.
25 Bürgerschaftliches Engagement in der Kultur meint beides: die Spende von Zeit und die
26 Spende von Geld. Teilweise engagieren sich die Bürgerinnen und Bürger sowohl mit einer
27 Zeit- als auch mit einer Geldspende, teilweise entscheiden sie sich für eine Engagementform.
28 Die Ausprägung der verschiedenen Engagementfelder unterscheidet sich nach gewachsenen
29 Traditionen, dem sozialen Umfeld und dem jeweiligen gesellschaftspolitischen Anspruch.

31 Wer sich in der Kultur bürgerschaftlich engagiert, hat zumeist bei der Tätigkeit selbst Freude,
32 so z.B. am Auftritt in einer Amateurtheatergruppe, zugleich wird etwas für das Gemeinwohl
33 bzw. die Gesellschaft geleistet. Beide Aspekte, der eigene Staat und der Bezug auf das
34 Gemeinwohl, kristallisieren sich auch im zweiten Freiwilligensurvey als wichtige
35 Erwartungen an das Bürgerschaftliche Engagement heraus. Setzt man die Erwartung, Spaß an
36 der Tätigkeit zu haben, mit der wieder wachsenden Bedeutung von Vereinen in Beziehung so
37 wird deutlich, dass zwischen beiden eben kein Gegensatz besteht.

39 **Problembeschreibung**

41 Ebenso breit gefächert wie das Engagement sind die Problemlagen in den unterschiedlichen
42 Handlungsfeldern. Sie reichen von diskontinuierlicher Förderung bis hin zu steuerlichen
43 Fragen oder Sorgen vor den Auswirkungen der Arbeitsmarktreformen. Bei einer
44 Systematisierung der Problemfelder lassen sich folgende Komplexe bündeln:

- 46 • Finanzierung der Arbeit
- 47 • Aufwändige Verwaltung
- 48 • Steuerrechtliche Fragen

50 **Finanzierung der Arbeit**

1 Die im Rahmen des zweiten Freiwilligenurvey befragten Bürgerschaftlich Engagierten gaben
2 als wichtigsten Wunsch an die Organisation „Mehr Finanzmittel für bestimmte Projekte“ an.
3 Mit 63% steht dieser Wunsch unverändert gegenüber der Befragung von 1999 an erster Stelle
4 des „Wunschzettels“ Bürgerschaftlich Engagierter. D.h. der Mangel an Finanzmitteln ist nach
5 wie vor das drängendste Problem der Organisationen. Im Kulturbereich hat sich dieses
6 Problem in den letzten Jahren teilweise verschärft. Viele Organisationen sind zusätzlich zu
7 den Mitgliedsbeiträgen zur Finanzierung der Arbeit auf die Unterstützung der öffentlichen
8 hand angewiesen. Da hier die Mittel für die freie Kulturarbeit immer knapper werden, treffen
9 Mittelkürzungen in erster Linie die nicht-institutionalisierte Kulturarbeit und die Projekte.
10 Selbst kleinere Kürzungen bedeuten für die Arbeit aber oftmals das Aus, da die fehlenden
11 Geldmittel nicht aufgefangen werden können. Sponsoren lassen sich für die eher
12 unspektakuläre Alltagsarbeit nur schwer gewinnen und auch Stiftungen sind oftmals eher
13 daran interessiert ein Projekt mit entsprechender öffentlicher Wirkung zu fördern, als in die
14 kontinuierliche Arbeit eines Musikvereins, einer Amateurtheatergruppe oder eines
15 ehrenamtlich geführten Museums zu investieren.

16

17 **Aufwändige Verwaltung**

18

19 Kulturinstitutionen, die eine öffentliche Förderung erhalten, müssen die Erfahrung sammeln,
20 dass das Haushaltsrecht, welches zur Steuerung von großen Haushalten gedacht ist, bei
21 kleinen Einheiten kaum anwendbar ist. Es entsteht daher oftmals ein sehr hoher Aufwand bei
22 der Verwendung und Abrechnung der Mittel, der in keinem adäquaten Verhältnis zur Höhe
23 der Mittel steht. Vorschriften über Vertretungsregelungen oder der Vergabe von
24 Druckaufträge ausschließlich durch einen Druckbeauftragten wirken bei Institutionen mit
25 einem oder zwei hauptamtlichen Mitarbeitern und vielen ehrenamtlich Aktiven fast schon
26 lächerlich. Obwohl das Bürgerschaftliche Engagement in vielen Kulturorganisationen das
27 Rückgrat von deren Arbeit bildet, wird es nicht als geldwerte Leistung anerkannt.

28

29 **Steuerrechtliche Fragen**

30

31 Auf Probleme stoßen Organisationen, die von Bürgerschaftlichem Engagement getragen sind,
32 ebenfalls bei steuerrechtlichen Fragen. Ehrenamtliche Vereinsvorstände werden zumeist
33 wegen ihres inhaltlichen Könnens und Wissens gewählt und nicht weil sie hervorragende
34 Kenntnisse im Steuerrecht besitzen. Dennoch haften Vereinsvorstände mit ihrem privaten
35 Vermögen bei Verstößen gegen das Steuerrecht.

36

37 Ein Problem stellt weiter der steuermindernde Transfer von Mitteln aus dem wirtschaftlichen
38 Zweckbetrieb in die ideelle Sphäre dar. Immer mehr Organisationen unterhalten einen
39 wirtschaftlichen Zweckbetrieb, um hier die Mittel für die ideellen Zwecke zu erwirtschaften.
40 Dabei ist der wirtschaftliche Zweckbetrieb nur Mittel zum Zweck und soll keine Konkurrenz
41 zur Privatwirtschaft darstellen. Die bestehenden Restriktionen des Mitteltransfers vom
42 wirtschaftlichen Zweckbetrieb in die ideelle Sphäre müssen ebenso verändert werden, wie die
43 Anpassung der Besteuerungsfreigrenzen an die Inflationsrate.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45

Handlungsempfehlungen²

Zuwendungsrecht

- Schulung der Zuwendungsgeber und Zuwendungsempfänger
- Verbesserung der Beratungs- und Informationsmöglichkeiten
- Mehr Flexibilität durch vermehrte Nutzung bestehender haushaltsrechtlicher Instrumente
- Vereinfachung der Kontrolle der Mittelverwendung
- Vermehrte Festbetrags- und Anteilsfinanzierung
- Gesetzliche Regelung einer Zweckbindung von Spendeneinnahmen
- Lockerung des Besserstellungsverbots
- Anerkennung bürgerschaftlichen Engagements als Eigenanteil bei der Fehlbedarfsfinanzierung

Steuerrecht

- Steuermindernder Transfer von im wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb erwirtschafteten Mitteln in die ideelle Sphäre
- Ausdehnung des Zeitraums zum Ausgleich von Verlusten aus wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben
- Engagementfreundliche Ausgestaltung des Verfahrens bei Verstoß gegen die Mittelverwendungspflicht
- Anpassung der Besteuerungsfreigrenzen an die Inflationsrate
- Verzicht auf die Abgabe einer Körperschafts- und Gewerbesteuererklärung bei Geringfügigkeit
- Klarstellende Definition kultureller Einrichtungen als Zweckbetriebe

Spendenrecht

- Gleichbehandlung von Spenden und Mitgliedsbeiträgen
- Vereinheitlichung der Spendenhöchstsätze auf 10%
- Vereinfachung der Ausstellung von Zuwendungsbestätigungen

Chancengleichheit und Förderung

- Gleicher Zugang zur Förderung in der Jugendhilfe

Bürgerschaftliches Engagement von und in Unternehmen

- Verbesserung der steuerlichen Abzugsfähigkeit von Freistellungskosten
- Umsatzsteuerbefreiung für Sachspenden in Ausnahmefällen

² Die Handlungsempfehlungen beziehen sich auf den Bericht der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagement“. Handlungsempfehlungen, die sich auf Veränderungen im Gemeinnützigkeitsrecht beziehen, wurden ausgenommen, da für diesem Teilbereich eine eigene Arbeitsgruppe eingerichtet wurde.

1 **Schutz bürgerschaftlich Engagierter**

2

- 3 • Zivilrechtliche Haftung

4

5 **Aufwandersatz**

6

- 7 • Einführung einer allgemeinen steuerfreien Aufwandspauschale als Nachteilsausgleich

- 8 • Aufwandsentschädigung aus § 3 Nr. 12 EStG: Blockabrechnung bei der
9 Sozialversicherung prüfen

- 10 • Überarbeitung der Kriterien für die Behandlung von Übungsleitern als Selbständige
11 durch die Sozialversicherungsträger

12

13

1 **Literatur**

2

3 Deutscher Kulturrat: Bürgerschaftliches Engagement in der Kultur stärken! –
4 Rahmenbedingungen für Bürgerschaftlich Engagierte verbessern. Stellungnahme des
5 Deutschen Kulturrates vom 22.09.2003

6 Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ Deutscher Bundestag:

7 Bericht Bürgerschaftliches Engagement: auf dem Weg in eine zukunftsfähige

8 Bürgergesellschaft. Opladen 2002